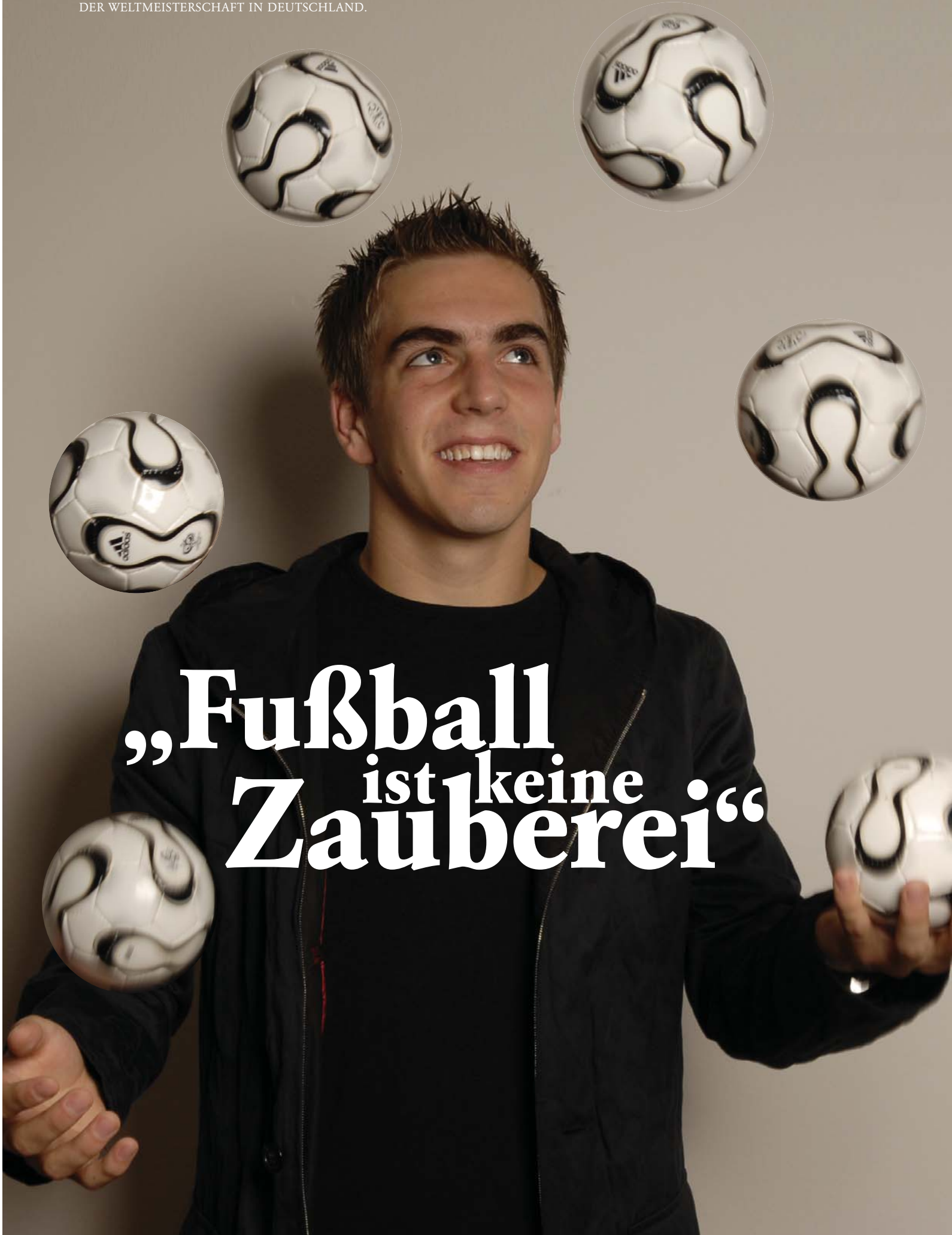


ALLES LÄUFT RUND: SEIT 2005 SPIELT PHILIPP LAHM ALS PROFI-FUSSBALLER BEIM FC BAYERN MÜNCHEN. ALS NATIONALSPIELER SCHOSS ER DAS ERSTE TOR DER WELTMEISTERSCHAFT IN DEUTSCHLAND.



„Fußball  
ist keine  
Zauberei“

---

**PHILIPP LAHM BERÜHRT VOR DEM SPIEL NICHT DEN RASEN, ER BEKREUZIGT SICH NICHT NACH EINEM TOR UND BESTEHT NICHT AUF EINE BESTIMMTE TRIKOTNUMMER. FUSSBALLRITUALE SIND IHM FREMD, AN MAGIE GLAUBT ER NICHT. FAST NICHT. IM INTERVIEW ERZÄHLT DER 23-JÄHRIGE DANN DOCH VON MAGISCHEN MOMENTEN: WÄHREND DER WELTMEISTERSCHAFT UND IM PRIVATLEBEN.**

---

**Herr Lahm, Sie erinnern sich bestimmt an Ihren ersten Kuss.**

**War der magisch?** Mein erster Kuss, solange ist der ja noch gar nicht her (lacht). Nein, besonders magisch fand ich den nicht.

**Gibt es Orte, die Sie als magisch bezeichnen würden?** München, meine Heimatstadt. Und vor allem mein altes Zuhause bei meinen Eltern. Meine Großeltern, Cousins und Cousins wohnen alle im selben Haus. Mir ging's immer gut dort, ich komme gern nach Hause. Das ist mein absoluter Lieblingsort.

**Sind Sie abergläubisch beim Fußball?** Nein. Ich entscheide mich bewusst gegen jede Art von Aberglauben. Wenn ich merke, dass ich den rechten Schuh zuerst angezogen habe, ziehe ich beim nächsten Spiel den linken zuerst an. Ich will nicht in die Versuchung kommen, immer das Gleiche zu machen. Ich berühre auch nicht den Rasen vor dem Spiel, wie viele Kollegen es tun. Ich gehe

auf den Platz und sage mir: Es wird schon gut gehen!

**Sie haben gesagt, dass Ihnen die Armschiene während der Weltmeisterschaft Glück gebracht hat.**

Eigentlich war das ein Witz. Aber vielleicht hat sie tatsächlich geholfen. Obwohl ich sie im Viertelfinale nicht mehr getragen habe und wir trotzdem gewonnen haben.

**Hatten Sie andere Glücksbringer?**

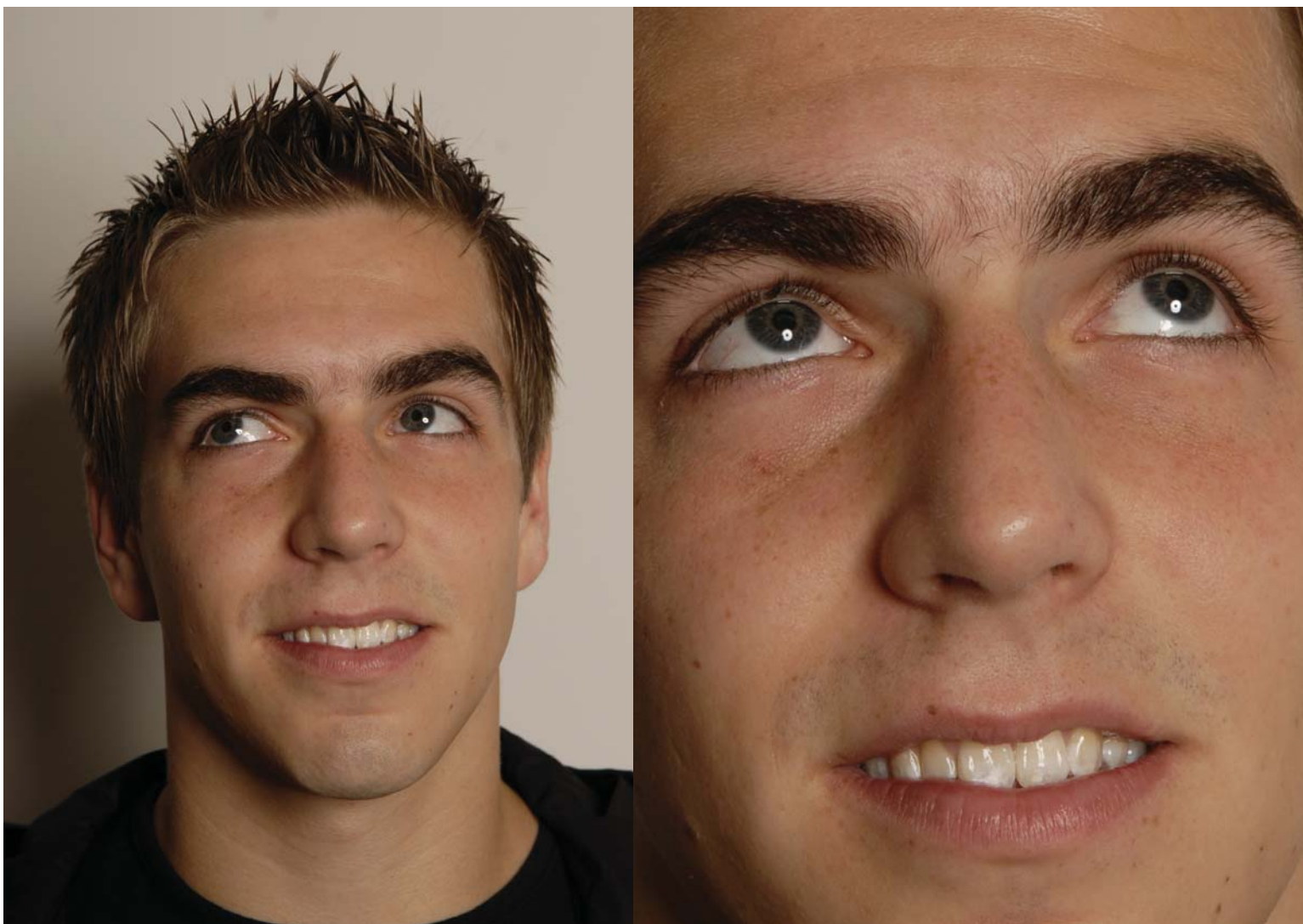
Meine Oma hat mir vor der Weltmeisterschaft einen Stein geschenkt, den ich immer bei mir hatte. Kann sein, dass der Glück gebracht hat. Sie hat sich auf jeden Fall vorher genau nach seiner Wirkung erkundigt.

**Im Eröffnungsspiel gegen Costa Rica haben Sie das erste Tor der Weltmeisterschaft geschossen. War da Magie im Spiel?** Wenn das etwas mit Magie zu tun hätte, müsste ich ja nicht mehr trainieren. Ich halte es da

einfach: Man schießt den Ball – entweder ist er drin, oder er geht vorbei. Ich hatte das nötige Quäntchen Glück: Mein Schuss ging ins Tor. Obwohl ich auch immer sage, dass es Glück und Pech beim Fußball eigentlich nicht gibt. Wie auch immer, es war das schönste Tor meiner Karriere.

**Haben Sie nach einem solchen Tor das Bedürfnis, sich bei jemandem zu bedanken?** Ich sage mir oft: Ist das schön, dass alles so gut läuft. Meinen Eltern habe ich viel zu verdanken. Ohne ihre Unterstützung wäre ich nicht da, wo ich heute stehe.

**Der Regisseur Sönke Wortmann schreibt in seinem Buch zum Film „Deutschland – ein Sommermärchen“ über das Spiel gegen Polen: „Der ganze Abend war magisch.“ Empfinden Sie das auch so?** Klar, da haben wir uns schließlich für das Achtelfinale qualifiziert. Das war großartig. Wir haben ein gutes Spiel gemacht, und ➤



“DAS IST DAS GRÖSSTE, WENN MAN SO WEIT KOMMT. UND NATÜRLICH DIE EUPHORIE DER MENSCHEN. DIE HABE ICH TATSÄCHLICH ALS MAGISCH EMPFUNDEN.”

dann fällt das Tor in der zweiten Minute der Nachspielzeit, als die Zuschauer nicht mehr daran geglaubt haben. Aber wir wussten, dass wir gewinnen.

**Was waren für Sie die wichtigsten Momente der Weltmeisterschaft?**

Auf jeden Fall das Halbfinale. Die meisten von uns hatten noch nie bei einer Weltmeisterschaft gespielt. Das ist das Größte, wenn man so weit kommt. Und natürlich die Euphorie der Menschen. Die habe ich tatsächlich als magisch empfunden.

**Fast hätten Sie wegen Ihrer Armverletzung nicht spielen können. War es Schicksal, dass Sie beim Eröffnungsspiel doch dabei waren?** Ja, auch. Vor allem habe ich hart dafür

gekämpft. Ich bin drei Tage nach meiner Operation nach Sardinien geflogen und habe alles mitgemacht: Laufen, Fahrradfahren, Fitnesstraining. Alles mit Gips. Ich glaube, dass man sich alles selbst erarbeiten muss. Natürlich braucht man Unterstützung von Ärzten und Physiotherapeuten – und eben ein bisschen Glück, Schicksal und Magie. Wenn man sich zwei Wochen vor so einem Turnier die Sehne abreißt, dann muss einfach alles passen, damit man spielen kann.

**Wie haben Sie die Weltmeisterschaft 1990 erlebt?** Die hat mich unglaublich fasziniert. Mein Opa hat mir die deutschen Spiele aufgenommen, und nach der Schule habe ich wie gebannt vor dem Fernseher gesessen. Ein paar Spielszenen habe ich hundert Mal ange-

schaute, vor allem den Elfmeter von Andi Brehme. Das hatte eine magische Wirkung auf mich. Schließlich sind wir Weltmeister geworden.

**Das kann ja bei Ihnen noch kommen.** Ich bin 23 Jahre alt und habe noch ein bisschen was vor mir. Zwei Weltmeisterschaften werde ich hoffentlich noch spielen können.

**Haben Sie 1990 schon geahnt, dass Sie 16 Jahre später selber eine Weltmeisterschaft spielen würden?** Das war damals noch sehr weit weg, ich war erst sieben Jahre alt. Aber natürlich hatte ich den Traum, so etwas irgendwann selbst erleben zu dürfen. Und bisher ist es mit meinen Träumen ganz gut gelaufen. ◀